

## 161. Das Lied vom braven Mann.

(Bürger.)

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
wie Orgelton und Glockenklang.  
Wer hohes Muth sich rühmen kann,  
den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.  
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
zu singen und preisen den braven Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer  
und schnob durch Welschland trüb und feucht.  
Die Wolken flogen vor ihm her,  
wie wenn der Wolf die Herde scheucht.  
Er legte die Felder, zerbrach den Forst;  
zu Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee;  
der Sturz von tausend Wassern scholl;  
das Wiesenthal begrub ein See;  
des Landes Heerstrom wuchs und scholl,  
hoch rollten die Bogen, entlang ihr Gleis  
und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,  
aus Quaderstein von unten auf,  
lag eine Brücke drüber her;  
und mitten stand ein Häuschen drauf.  
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind. —  
„O Zöllner! o Zöllner! entleuch geschwind!“

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran,  
laut heulten Sturm und Wog' ums Haus.  
Der Zöllner sprang zum Dach hinan  
und blickt' in den Tumult hinaus. —  
„Barmherziger Himmel! erbarme dich!  
Verloren! Verloren! Wer rettet mich?“ —

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß,  
von beiden Ufern, hier und dort,  
von beiden Ufern riß der Fluß  
die Pfeiler jaunt den Bogen fort:  
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,  
er heulte noch lauter als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß,  
an beiden Enden, hier und dort,  
zerborsten und zertrümmert, schob  
ein Pfeiler nach dem andern fort.  
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich. —  
„Barmherziger Himmel! erbarme dich!“ —

Hoch auf dem fernem Ufer stand  
ein Schwarm von Gaffern, groß und klein;  
und jeder schrie und rang die Hand,  
doch mochte niemand Retter sein.  
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind  
durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,  
wie Orgelton und Glockenklang?  
Wohlan! So nenn ihn, nenn ihn dann!  
Wann nennst du ihn, o braver Sang?  
Bald naht der Mitte der Umsturz sich.  
O braver Mann! braver Mann! zeige dich!

Nasch galoppirt' ein Graf hervor,  
auf hohem Roß ein edler Graf.  
Was hielt des Grafen Hand empor?  
Ein Beutel war es, voll und straff. —  
„Zweihundert Pistolen sind zugefagt  
dem, welcher die Rettung der Armen wagt.“

Wer ist der Brave? Ist's der Graf?  
Sag an, mein braver Sang, sag an! —  
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav!  
Doch weiß ich einen bravern Mann. —  
O braver Mann, braver Mann! zeige dich!  
Schon naht das Verderben sich fürchterlich. —

Und immer höher scholl die Flut;  
und immer lauter schnob der Wind;  
und immer tiefer sank der Mut. —  
O Retter! Retter! komm geschwind! —  
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach.  
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Hallo! Hallo! Frisch auf gewagt!“  
Hoch hielt der Graf den Preis empor.  
Ein jeder hört's, doch jeder zagt,  
aus Taufenden tritt keiner vor.  
Vergebens durchheulte mit Weib und Kind  
der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.

Sieh, schlecht und recht, ein Bauerstmann  
am Wanderstabe schritt daher,  
mit grobem Rittel angethan,  
an Wuchs und Antlitz hoch und hehr.  
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort  
und schaute das nahe Verderben dort.